

A close-up, artistic photograph of a human eye. The iris is a vibrant rainbow color, transitioning from red at the top to blue at the bottom. The pupil is dark and contains a reflection of a sunset or sunrise, with a bright orange and yellow glow. The eye is surrounded by dark, thick eyelashes. The background is a soft, out-of-focus rainbow gradient.

Durch**kreuzt**
2020

Texte und Gebete

zusammengetragen vom Ausschuss Geistliche Leitung
des Bundes der deutschen katholischen Jugend im Diözesanverband Essen
für Gruppen aus den Jugendverbänden auf dem Weg

www.geistliche-leitung.de

Sommer 2020

Coverfoto von Harry Quan | Unsplash

Gestaltung: NicoleArzt.de



Liebe Engagierte in den Jugendverbänden des Bistums Essen,

wir hoffen sehr, dass trotz der Einschränkungen, die wohl alle von uns in diesem Jahr erlebt haben, soweit Normalität eingekehrt ist, dass ihr euch auf den Weg in euer Lager, beziehungsweise eure Ferienfreizeit machen könnt. Endlich wieder unbeschwerte Tage mit Freund*innen verbringen und den Alltag ausblenden. Zusammen spielen, gemeinsam Ausflüge machen, miteinander Gottesdienst feiern. Auch das diesjährige **Durchkreuzt** bietet euch wieder jede Menge Anregungen zur Gestaltung eures Lagers. Vor allem die gemeinsamen Gebete und Gottesdienste können genutzt werden um bewusst ‚Danke‘ zu sagen. Danke für all das, wovon wir wissen, dass es nicht so selbstverständlich ist, wie es uns oft scheint. Danke für unsere Gesundheit, unsere Gemeinschaft und Solidarität.

Für diesen ganz besonderen Sommer 2020 wünschen wir euch viel Spaß. Habt eine gute Zeit mit den Menschen, mit denen ihr euch auf den Weg macht und möge Gott euch auf all diesen Wegen begleiten.

Viele Grüße,

Euer BDKJ-Ausschuss Geistliche Leitung

Inhalt

aufGeht's	4	2. Feriensonntag	57
amMorgen	10	3. FerienSonntag	60
zuTisch	18	4. FerienSonntag	64
amAbend	20	5. FerienSonntag	68
undAction	28	6. FerienSonntag	71
AtemPause	38	7. FerienSonntag	75
Gottfeiern	46	undSchluss	80
1. FerienSonntag	50	Verbandsgebete	82

Reisesegen

Bibelstelle:

Da brachte man Kinder zu ihm, damit er sie berühre. Die Jünger aber wiesen die Leute zurecht. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie. (Mk 10, 13-16)

Kurz bevor es losgeht: oft einer der spannendsten Momente. Abschied nehmen für mehrere Wochen. Sich aufmachen in ein Abenteuer. Wie gut tut es in so einem Moment, wenn da nochmal jemand da ist, der mich in den Arm nimmt?! Auf Wiedersehen sagen bedeutet, der Person, die man lieb hat, zu sagen: ich denke an dich und ich freue mich auf ein Wiedersehen. Und das ist ein Segen. Denn nichts anderes bedeutet es, wenn wir gesegnet werden: Da ist einer, der sagt uns etwas Gutes zu und macht deutlich: Du bist mir wichtig. So, wie es Jesus immer wieder getan hat. Wir laden euch heute ein, das gleich mal zu tun. Euch mit einem kleinen Zeichen zu segnen und euch etwas Gutes dabei zuzusprechen. Macht euch gegenseitig ein Kreuzzeichen auf die Stirn und sagt einander zu: Deine Reise sei begleitet von Gottes Liebe. Gerne könnt ihr euch natürlich aussuchen, wer euch diesen Wunsch mit auf den Weg geben soll.

Gemeinsames Gebet:

Jesus,
 Du bist da, wenn wir jetzt aufbrechen.
 Du bist da, wenn wir Abschied nehmen.
 Du bist da, wenn wir uns freuen, auf das, was kommt.
 Du bist da, wenn wir unterwegs sind.
 Du bist da, wenn wir wieder heimkommen.
 Du bleibst bei uns.
 Lass uns deinen Segen auf unserer Fahrt spüren
 Und begleite alle, die heute hier bleiben.

Amen

Alternative Aktion nach der Bibelstelle:

„Hände hoch! Das ist ein Überfall. Wir sind gekommen um dich zu befreien. Allen Stress auf den Boden. Gesicht zum Himmel. Raus aus dem Hamsterrad des Alltags. Alles bleibt hier. Du kommst mit. Du kannst gehen. Gott.“

(nach Susanne Niemeyer)

Überfall Freiheit. Hände hoch. Vor Freude. Vorfreude auf das, was kommt. Das Lager liegt vor uns und wir können endlich los. Zu Hause bleiben liebe Menschen, aber vor allem das, was uns sonst belastet. Es wartet die Freiheit in die Gott uns führen will. Das ist der Alltag bei Gott. Und du bist in seiner Hand gut aufgehoben. Seine Hand hebt dich zum Himmel. Wenn du deine Hände hebst beim Überfall Gottes, dann streckst du ihm deine Hand entgegen und er nimmt sie. Er schlägt ein. Nicht nur bei dir, sondern bei jedem*jeder.

Unsere Namen und Leben sind in Gottes Hand geschrieben. Und wir dürfen uns im Lager die Hände reichen. Schnappt euch einen Kugelschreiber und lasst euch von eurem*eurer linken Nachbar*in seinen Namen in eure linke Handinnenfläche schreiben. Die Person rechts neben euch macht dasselbe mit eurer rechten Hand.

Im Anschluss: Reichen wir uns die Hände und beten wir gemeinsam das Vater Unser...

Segen:

Vom Himmel fließt Segen – den ganzen langen Tag.
Lass dich erfüllen vom göttlichen Licht.
Dann bist du es, der das Licht in die Welt trägt.
Lass dich beschenken mit göttlicher Liebe.
Und schon öffnest du dich für deine Mitmenschen.
Öffne dich für Gottes Frieden.
Und du schaffst Frieden dort, wo du heute bist.
Öffne dich für seine Freude.
Und du erlebst, wie die Freude sich verbreitet.
Vom Himmel fließt Segen
und du wirst beschenkt mit Flügeln für dein Herz
und einer neuen, wunderbaren Leichtigkeit.

(Rainer Haak)

Gebet:

Gott,
deine Liebe befreit uns von allem, was uns sonst
gefangen hält.
Sei du bei uns in den kommenden Tagen des Lagers.
Führe uns in die Freiheit und schenke uns das
Vertrauen,
Dass du, Gott, bei uns bist.
So segne uns Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen

Segensgebete:

1. Möge Gott vor dir hergehen...

Möge Gott vor dir hergehen, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Möge Gott neben dir sein, um dich in die Arme zu schließen, um dich zu schützen gegen Gefahren von links und von rechts.

Möge Gott hinter dir sein, um dich vor dem Hinterhalt böser Menschen zu bewahren.

Möge Gott unter dir sein, um dich aufzufangen, wenn du fällst, und dich aus der Schlinge zu ziehen, wenn Gefahr droht.

Möge Gott um dich sein, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.

Möge Gott über dir sein, um dich zu schützen.

Möge Gottes Macht dich aufrechterhalten.

Möge Gottes Auge auf dich schauen.

Möge Gottes Ohr dich stets hören.

Möge Gottes Wort immer für dich sprechen.

Möge Gottes Hand auf dir ruhen.

(Aus Irland)

2. Der Herr segne dich

Der Herr segne deine Tage mit Farben,
deine Nächte mit Sternen,
deine Wege mit Bäumen,
deine Pausen mit einer Hängematte,
deinen Schlaf mit einem Lächeln,
deine Worte mit Liebe,
Dein Schweigen mit einem Licht.

(Carola Vahldiek)

Morgenrunde

Um den Beginn eines Tages zu gestalten findet ihr drei Vorschläge. Beginnen könnt ihr die Morgenrunden mit einem Lied und einer Bibelstelle. Außerdem könnt ihr die Morgenrunde eines Tages mit einem kleinen „Auftrag“ verbinden, z.B. einer Person etwas Gutes tun, den Tag über auf bestimmte Dinge im Lager oder der Natur zu achten, oder besonders aufmerksam, hilfsbereit, ... zu sein. Diesen Auftrag könnt ihr dann in der Abendrunde wieder aufgreifen.

Morgenrunde 1:

Psalm am Morgen:

„Kostet und seht, wie gut der Herr ist!
Selig der Mensch, der zu ihm sich flüchtet!“

(Psalm 34,9)

Gott sorgt sich um alle Menschen. Er will, dass es ihnen gut geht.
Wenn wir nun in diesen neuen Tag starten, können auch wir kosten
und sehen wie gut es Gott mit uns meint.
Was hat Gott uns Gutes gegeben?
Was hat Gott uns für unser Leben geschenkt?

Gott unser Herr,
wir danken dir für all das, was du geschaffen hast.
Lass uns heute besonders wahrnehmen,
was du uns zum Leben schenkst.
Zeige uns die Dinge, die wir für selbstverständlich erachten.
Bleib bei uns, heute und an jedem Tag in unserem Leben
bis in Ewigkeit.

Amen

Morgenrunde 2:

Psalm am Morgen:

Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit,
 ich will singen und spielen. Wach auf, meine Herrlichkeit! Wacht auf Harfe und Leier!
 Ich will das Morgenrot wecken. Ich will dich preisen, Herr, unter den Völkern,
 dir vor den Nationen spielen. Denn deine Liebe reicht, so weit der Himmel ist, deine Treue,
 so weit die Wolken ziehn. Erhebe dich über den Himmel, Gott!
 Deine Herrlichkeit sei über der ganzen Erde!

(Psalm 57, 9-12)

Aktion:

Glücksmomente.

Ihr benötigt eine Packung Bohnen – zumindest so viele, dass für jede*r TN ca. 10 Bohnen vorhanden sind.
 Diese verteilt ihr vor der folgenden Geschichte.

Es war einmal ein Bauer, der steckte jeden Morgen eine Handvoll Bohnen in seine linke Hosentasche. Immer, wenn er während des Tages etwas Schönes erlebt hatte, wenn ihm etwas Freude bereitet oder er einen Glücksmoment empfunden hatte, nahm er eine Bohne aus der linken Hosentasche und gab sie in die rechte. Am Anfang kam das nicht so oft vor. Aber von Tag zu Tag wurden es mehr Bohnen, die von der linken in die rechte Hosentasche wanderten. Der Duft der frischen Morgenluft, der Gesang der Amsel auf dem Dachfirst, das Lachen seiner Kinder, das nette Gespräch mit einem Nachbarn – immer wanderte eine Bohne von der linken in die rechte Tasche. Bevor er am Abend zu Bett ging, zählte er die Bohnen in seiner rechten Hosentasche. Und bei jeder Bohne konnte er sich an das positive Erlebnis erinnern. Zufrieden und glücklich schlief er ein – auch wenn er nur eine Bohne in seiner rechten Hosentasche hatte.

Die TN werden aufgefordert ihre Bohnen in die ihre Taschen zu stecken und es dem Bauern gleich zu tun.
 In einer Abendrunde können die TN von ihren Glücksmomenten berichten.

Gebet:

Lebendiger Gott,
 die Nacht ist zu Ende und ein neuer Tag hat begonnen.
 Ein Tag voller Chancen und Möglichkeiten.
 Ein Tag voller Herausforderungen, aber auch voll Spaß und Freude.
 Ein Tag mit vielen kleinen Glücksmomenten.
 Vieles erwartet mich heute und ich freue mich auf das was kommt.
 Sei du an diesem Tag bei uns mit deinem Segen.
 Begleite und behüte uns zu jeder Stunde dieses Tages.
 Dadurch bitten wir durch Jesus unseren Bruder.

Amen**Morgenrunde 3:****Die Pinguin-Geschichte oder: Wie man sich in seinem Element fühlt**

Diese Geschichte ist mir tatsächlich passiert. Ich war als Moderator auf einem Kreuzfahrtschiff engagiert. Da denkt jeder: „Mensch toll! Luxus!“ Das dachte ich auch. Bis ich auf dem Schiff war. Was das Publikum angeht, war ich auf dem falschen Dampfer. Die Gäste an Bord hatten sicher einen Sinn für Humor, ich hab ihn nur in den zwei Wochen nicht gefunden. Und noch schlimmer: Seekrankheit hat keinen Respekt vor der Approbation. Kurzum: ich war auf der Kreuzfahrt kreuzunglücklich.

Endlich! Nach drei Tagen auf See, fester Boden. „Das ist wahrer Luxus!“ Ich ging in einen norwegischen Zoo. Und dort sah ich einen Pinguin auf seinem Felsen stehen. Ich hatte Mitleid: „Musst du auch Smoking tragen? Wo ist eigentlich deine Taille? Und vor allem: hat Gott bei dir die Knie vergessen?“ Mein Urteil stand fest: Fehlkonstruktion. Dann sah ich noch einmal durch eine Glasscheibe in das Schwimmbecken der Pinguine. Und da sprang „mein“ Pinguin ins Wasser, schwamm dicht vor mein Gesicht. Wer je Pinguine unter Wasser gesehen hat, dem fällt nix mehr ein. Er war in seinem Element! Ein Pinguin ist zehnmal windschnittiger als ein Porsche! Mit einem Liter Spirit käme der umgerechnet über 2500 km weit! Sie sind hervorragende Schwimmer, Jäger, Wasser-Tänzer! Und ich dachte: „Fehlkonstruktion!“

Diese Begegnung hat mich zwei Dinge gelehrt. Erstens: wie schnell ich oft urteile, und wie ich damit komplett daneben liegen kann. Und zweitens: wie wichtig das Umfeld ist, ob das, was man gut kann, überhaupt zum Tragen kommt. Wir alle haben unsere Stärken, haben unsere Schwächen. Viele strengen sich ewig an, Macken auszubügeln. Verbessert man seine Schwächen, wird man maximal mittelmäßig. Stärkt man seine Stärken, wird man einzigartig. Und wer nicht so ist, wie die anderen sei getrost: Andere gibt es schon genug! Immer wieder werde ich gefragt, warum ich das Krankenhaus gegen die Bühne getauscht habe. Meine Stärke und meine Macke ist die Kreativität. Das heißt, nicht alles nach Plan zu machen, zu improvisieren, Dinge immer wieder unerwartet neu zusammen zu fügen. Das ist im Krankenhaus ungünstig. Und ich liebe es, frei zu formulieren, zu dichten, mit Sprache zu spielen. Das ist bei Arztbriefen und Rezepten auch ungünstig. Auf der Bühne nutze ich viel mehr von dem was ich bin, weiß, kann und zu geben habe. Ich habe mehr Spaß, und andere haben mit mir mehr Spaß. Live bin ich in meinem Element, in Flow! Menschen ändern sich nur selten komplett und grundsätzlich. Wenn du als Pinguin geboren wurdest, machen auch sieben Jahre Psychotherapie aus dir keine Giraffe. Also nicht lange hadern: Bleib als Pinguin nicht in der Steppe. Mach kleine Schritte und finde dein Wasser. Und dann: Spring! Und Schwimm! Und du wirst wissen, wie es ist, in Deinem Element zu sein.

(Eckart von Hirschhausen)

Aktion:

Nutzt diesen Tag um darüber nachzudenken, worin ihr richtig gut seid! Wo seid ihr in eurem Element? Wo macht euch keiner was vor? Der eine ist der beste Sportler, die andere spielt Gitarre wie keine zweite. Der nächste ist ein wirklich guter Zuhörer, eine andere besonders kreativ... Das ist nicht unbedingt etwas, worüber man sich am Abend austauscht, aber es kann euch helfen, wenn ihr euch mal fühlt wie der Pinguin auf dem Felsen.



Gebet:

Guter Gott,
du weißt um unsere Stärken und Talente. Du hast sie uns geschenkt.
Manchmal erkennen wir sie nicht bei uns selbst oder unserem Gegenüber.
Schenke uns den Glauben an uns selbst unsere Talente sinnvoll einzusetzen
und lass uns großmütig auch die Stärken anderer anerkennen,
damit wir in gegenseitigem Austausch diese Gaben zum Wohle aller einsetzen.

Amen

Tischgebete

Du gibst uns, Herr, durch Speis und Trank
Gesundheit, Kraft und Leben.
So nehmen wir mit Lob und Dank,
das, was du uns jetzt gegeben.

Amen

Tischrapp nach „We will rock you“ = 2 x auf den Tisch klatschen, 1 x in die Hände klatschen

Für dich und für mich ist der Tisch gedeckt,
hab Dank, lieber Gott, dass es uns schmeckt.

Amen

Hunger, Hunger haben wir,
genug zu essen doch dank dir.
Der Tisch ist jetzt für uns gedeckt,
hoffen wir, dass es auch schmeckt.

Gott, durch Deine große Güte
und durch die Arbeit vieler Menschen
haben wir jeden Tag zu essen.
Dafür danken wir Dir von Herzen.
Gleichzeitig bitten wir Dich:
Gib, dass alle Menschen auf der Welt ihr tägliches Brot haben,
und keiner zu hungern braucht!

Amen

Nach dem Essen
Lieber Gott, du weißt Bescheid,
wer Hunger hat, hat keine Zeit!
Heute hab ich glatt vergessen, dir zu danken vor dem Essen.
Magen voll und Teller leer,
dank ich dir halt hinterher.

Abendrunde

Um den Abschluss eines Tages ganz unterschiedlich zu gestalten, findet ihr drei Vorschläge. Beginnen oder beenden könnt ihr die Abendrunde jeweils mit einem Lied, einer Bibelstelle oder einem Gebet (z.B. Vater Unser). Da ein erfüllter Tag in der Freizeit immer begeisternde, aber auch schwierige Eindrücke bringt, kann es gut sein, Gott hierfür zu danken oder anzusprechen, was heute nicht so gut gelungen ist. Das Licht einer Kerze kann als Symbol dabei helfen.

Abendrunde 1:

Tagesrückblick

Das mag wohl wirklich so ziemlich jede*r: Ein Kinderriegel. 5 Kammern Genuss. Ein spannender Tag liegt hinter uns und wir laden euch ein, zurückzuschauen und all das Gute des heutigen Tages wieder in Gottes Hände zurückzulegen. Danke sagen, das tut gut und ist wichtig. Wenn wir auf diesen Tag gucken, dann verbinden wir alle wahrscheinlich zuallererst viele Menschen mit dem, was heute geschehen ist.

Öffnet doch mal alle langsam euren Kinderriegel. Hört genau hin, wie das Papier knistert und Appetit macht auf das, was darin wartet.

Selber essen? Denkste :). Wir laden euch ein gleich mal eine der kleinen Kammer abzurechnen und sie der Person zu geben, an die ihr bei den folgenden Sätzen denken müsst. Dann machen wir es mit jeder Kammer so. Verschenkt etwas, sagt Danke und lasst euch beschenken:

1. Mit dir habe ich heute viel gelacht.
2. Du hast mir heute etwas Gutes gesagt.
3. Wir kennen uns noch nicht lange.
4. Dir will ich einfach mal so Danke sagen.
5. Und der letzte?!
Der ist für dich.

Gedanken:

Da läuft einem das Wasser im Mund zusammen, oder!? Ganz egal, ob du die Schokolade direkt aufgegessen hast, oder sie für später aufhebst: Danke sagen macht Geschmack am Leben und tut gut. Sagen wir gemeinsam Gott Danke und bitten ihn um seinen Segen für die Nacht.

Gebet:

Lebendiger Gott,
 Du hast uns diesen Tag geschenkt.
 All die schönen und einmaligen Momente verdanken wir dir.
 Alle die Erinnerungen, die uns auch nach dem Lager bleiben, hast du uns geschenkt.
 Danke guter Gott.
 Wir geben dir auch all das, was heute schwer war und unvollendet geblieben ist.
 Sei du bei uns in dieser Nacht.
 Und schenk uns immer wieder ein Stück Schokolade, das Appetit macht auf das Leben.

Amen

Material: Kinderriegel

Abendrunde 2:

Spielt den PoetrySlam „Stille Wasser sind attraktiv“ von Julia Engelmann vor und gebt anschließend Zeit und Raum zum Austausch.

Austausch:

Worum geht es dir? Was ist dir wichtig an diesem Tag gewesen? Was wünschst du dir für den morgigen?

Gebet:

Guter Gott, du kennst mich und weißt, was mich in meinem Herzen bewegt. In der heutigen Nacht verarbeite ich all das, was ich an diesem Tag erlebt hab. Manches hat mich geärgert, vieles hat mir Freude bereitet, einiges mehr noch beschäftigt mich und treibt mich auch jetzt noch um. Alles, Gott, darf ich in dieser Nacht in deine treuen Hände legen. Behüte mich und uns in dieser Nacht und in den kommenden Tagen.

Amen

Abendpsalm:

Den Kehrvors beten alle gemeinsam:

Ein Glück, mein Gott, dass ich bei dir geborgen bin.

HERR, du kennst mich ganz genau. Ob ich sitze, stehe, gehe oder liege, du verstehst mich. Du weißt, wohin ich gehen und was ich sagen will.

Kehrvors

Du führst mich an der Hand. Du zeigst mir den Weg. Du hältst deine Hand über mich wie einen Schirm. Du bist um mich wie ein warmer Mantel.

Kehrvors

Manchmal möchte ich mich verstecken, aber du bist trotzdem bei mir. Auch wenn ich ganz weit weg bin, spüre ich dich. Vor vielen Dingen habe ich Angst, doch durch dich kann ich (wieder) fröhlich sein.

Kehrvors

Du hast mich so einzigartig gemacht. Ich bin für dich was ganz Besonderes.

Kehrvors

Lieber Gott, ich verstehe so vieles nicht. Aber ich bin dankbar, dass du immer für mich da bist.

Kehrvors**Abendrunde 3: Unser Lebensnetz****Geschichte: Der Faden an dem wir hängen.**

Es war ein schöner Frühlingstag. Alle großen und kleinen Geschöpfe freuten sich ihres Lebens. Auch die Spinne. Sie krabbelte lustig auf dem hohen Ast eines Birnbaumes herum. Plötzlich hielt sie an und begann sich an einem langen hauchdünnen Faden herabzulassen. Er war klebrig und hielt die Spinne beim Hinuntergleiten gut fest. Auf halber Höhe, zwischen den kleinen Zweigen des Birnbaumes, fand die Spinne eine günstige Stelle. Dort baute sie ihr Netz. Sie lief hin und her und arbeitete lange. Endlich war das Netz so, wie sie es haben wollte. Es war ein prächtiges Netz geworden, eng und fest gesponnen, getragen und gehalten von dem Faden von oben. Die Spinne setzte sich in die Mitte des Netzes und wartete. Sie hatte Hunger. Das Netz hielt, was es versprach. Täglich verfangen such kleine Käfer, Falter und Fliegen im Spinnennetz, so dass es genug Nahrung für die kleine Spinne gab. So ging es den ganzen Sommer hindurch. Die Spinne hatte ein gutes Leben und machte reichlich Beute. Sie fühlte sich wohl in ihrem Netz am Birnbaum. Eines Tages im Herbst aber geschah es. Die Spinne lief unruhig in ihrem Netz hin und her. Sie prüfte wieder einmal, ob es noch in Ordnung war oder ob es irgendwo geflickt werden musste. Dabei fand sie am äußersten Ende des Netzes einen seltsamen Faden, der von oben kam. „Komisch!“ dachte die Spinne. „Dieser Faden führt zu keinem Blatt und zu keinem Zweig. Er hängt im Leeren. Er gehört gar nicht hierher. Er ist unnützlich und stört.“ Sie erinnerte sich nicht mehr an den schönen Frühlingstag, an dem sie selber an diesem Faden heruntergeglitten war. Sie hatte vergessen, dass ihr ganzes prächtiges Netz an diesem Faden hing. Und da

sie außerdem schlechte Laune hatte, sagte sie: „Weg mit dir, du dummer Faden!“ und riss mit einem einzigen Biss den Faden nach oben durch. Was geschehen musste, geschah. Im selben Augenblick riss das Netz ab und flog in die Tiefe. Die Spinne lag darunter begraben, hilflos in ihr eigenes Netz verstrickt.

Aktion:

Malt euch auf einem Blatt Papier ein Spinnennetz auf.

Wenn ihr fertig seid, schreibt an die Fäden all das, was unser Leben ausmacht und unser Lebensnetz auf Spannung hält. Für die Spinne ist ihr Netz fast ihr ganzes Leben. Sie braucht es um Essen zu haben. Deswegen ist es für sie wichtig, es gut zu bauen und auszubessern, wenn es mal beschädigt ist. Ohne ein intaktes Netz kann ihr Leben nicht gelingen. Unser Leben besteht aus mehr. Viele Dinge sind uns wichtig, ohne die wir nicht auskommen würden. Wenn wir unser Lebensnetz zeichnen – was sind die kleinen und feinen Fäden im Inneren? Was macht uns Spaß, was machen wir gerne? Und wenn dieser Faden mal reißt, stürzt unser Netz dann zusammen? Und welche sind die Fäden, an denen wir wirklich hängen? Was hält unser Netz auf Spannung? Welche Fäden dürfen wir nicht vernachlässigen oder einfach kappen, wenn wir mal wütend sind?

Während der Aktion kann ruhige Musik laufen, damit jede*r am eigenen Netz arbeiten kann. Im Anschluss dürfen alle, die möchten erzählen, an welchen Fäden sie hängen und was ihr Lebensnetz auf Spannung hält.

Material:

- DIN A4 – Papier
- Stifte
- (meditative) Musik

Gebet:

Guter Gott,
mein Lebensnetz ist eng- und feinmaschig gestrickt. Es gibt so vieles, was mir Spaß macht, was mir wichtig und bedeutsam ist. Nichts davon möchte ich missen. Doch weiß ich, dass es Fäden gibt, die mein Leben auf Spannung halten. Die großen Fäden, an denen ich hänge, ohne die ich nicht der Mensch wäre, der ich bin. Hilf mir immer wieder zu erkennen, wer mich im Leben trägt und hält und bewahre mich davor, dass ich diese Fäden aus Wut oder Unachtsamkeit zerreiße. Und so lass auch meinen Glauben immer wieder zu einem Faden werden, an ich mein Lebensnetz aufhängen möchte.

Amen

Aktion 1: Turmbau zu Babel

Bibelstelle:

Der Turmbau zu Babel

Die ganze Erde hatte eine Sprache und ein und dieselben Worte. Als sie ostwärts aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis in den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der HERR herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, ein Volk sind sie und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, wenn sie es sich zu tun vornehmen. Auf, steigen wir hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, sodass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der HERR zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum gab man der Stadt den Namen Babel, Wirrsal, denn dort hat der HERR die Sprache der ganzen Erde verwirrt und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.

Spielanleitung:

Ort:	Dauer:	Eignung:	Anzahl:	Material:
nur innen möglich	ca. 15 Minuten	Kinder ab 10 Jahren, Jugendliche und Erwachsene	beliebig viele Gruppen in beliebiger Größe	ausreichend DIN A4 Papier und so viele Scheren, wie Gruppen da sind.



Aufgabe:

Die Gruppen bekommen 10 Minuten Zeit einen möglichst hohen Turm aus Papier zu bauen. Einziges Hilfsmittel ist eine Schere. Die Zettel dürfen zerschnitten, gefaltet und ineinandergesteckt werden. Nach Ablauf der 10 Minuten müssen alle Spieler*innen vom Turm zurücktreten und jeder Turm muss mindestens 10 Sekunden allein stehen bleiben. Der höchste Turm, der am Ende dieser steht, gewinnt.

Impuls:

Ja, in diesem Spiel sollte es um den sportlichen Wettstreit gehen und es ist in Ordnung, wenn man in spielerischer Auseinandersetzung versucht die anderen zu überbieten, solange klar ist, dass Fairness und Spaß im Vordergrund bleiben. Darum ging es für die Menschen in der Geschichte vom Turmbau zu Babel nicht. Sie waren wortwörtlich vom Größenwahn besessen. Sich auf eine Stufe mit Gott stellen zu wollen, in dem man beweist, wie weit man gekommen ist, ist kein sportlicher Wettstreit, sondern wird von vielen als Beleidigung beschrieben. Und damit will uns diese Geschichte einen Spiegel vorhalten.

Streben wir nicht manchmal auch nach zu viel? Wollen wir nicht manchmal zu hoch hinaus? Ist es nicht manchmal sinnvoller mit beiden Beinen auf dem Boden zu bleiben? Fallen mir Situationen ein, in denen ich auch schon mal einen „Babel-Turm“ gebaut habe? Zu Hause, in der Schule, hier im Lager?...

Gebet:

Guter Gott, manchmal schießen wir über das Ziel hinaus. Wir machen uns größer, besser, stärker als wir sind oder sein müssten – aus falscher Eitelkeit oder um andere zu übertreffen. Wer schnell weit oben ist, neigt ebenso schnell dazu andere von oben herab zu handeln. Hilf uns, dass wir immer wieder einsehen, wie wichtig Begegnung auf Augenhöhe ist. Nur, wenn es uns gelingt auf dem Boden zu bleiben, verlieren wir unser Gegenüber nicht aus dem Blick. Schenke uns diese befreiende Bescheidenheit.

Amen

Aktion 2: Reise nach Haufen

Bibelstelle:

Johannes 14,1-7

Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Spielanleitung:

Ihr stellt genug Sitzplätze auf, sodass jede*r einen Platz hat. Lasst Musik laufen. Wenn die Musik stoppt, dann muss jede*r versuchen einen Platz zu finden. In jeder Runde wird ein Platz weggenommen und alle müssen weiter versuchen auf dem weniger werdenden Raum Platz zu finden. Wie wenige Stühle schafft ihr, ohne, dass der Boden berührt wird?

Anmerkung:

Dieses Spiel eignet sich nur für Gruppen, die sich bereits gut kennen und einen sehr vertrauensvollen und freundschaftlichen Umgang haben, da es dabei durchaus zu körperlichem Kontakt kommen kann. Daher ist es völlig in Ordnung, wenn TN sich entscheiden nicht mitzuspielen oder auszusteigen, wenn es ihnen zu distanzlos wird.

Material pro Gruppe:

Stühle / Sitzplätze entsprechend der Gruppengröße

Impuls:

Immer weniger Platz für viele Menschen. Das kennen wir aus der großen Welt, in der immer mehr Menschen sich weniger Raum zum leben teilen müssen, das kennen wir aber auch aus dem Lager. Im Zelt haben wir alle viel weniger Platz als sonst. Wenn wir zusammenrücken, dann hat aber trotzdem noch jeder seinen Raum. So ist es auch bei uns Christen und in unserem Verband. Rücken wir zusammen, dann ist genug für alle da. Was brauche ich wirklich? Und wo kann ich meine Ansprüche auch mal zurückstellen? Wo kann ich dazu beitragen, dass für alle genug Platz in den Wohnungen / Zelten ist?

Gebet:

Großer Gott,

Wenn wir zusammenstehen und eine Gemeinschaft bilden,
Dann dürfen wir darauf vertrauen, dass wir alle einen Platz bei dir haben.
Du lädst uns ein, dass wir aufeinander achten und Rücksicht nehmen.
Hilf uns immer wieder dabei.

Amen**Aktion 3: Spinnennetz zwischen den Bäumen**

Viele Menschen haben Angst vor Spinnen und ekeln sich vor diesen Tieren. 8 lange, haarige Beine und Augen, die uns Menschen verwirren, weil unser Gehirn diese Bewegungen der Spinnen nicht verarbeiten kann. Und doch sind es unendlich kluge Tiere, die wissen, dass sie gar nicht viel machen brauchen, als nur aufmerksam darauf zu warten, dass ihnen Beute ins Netz gehen wird. In der Bibel gibt es eine Erzählung, die Jesus seinen Freundinnen und Freunden erzählt, die von diesem Vertrauen erzählt.

Bibelstelle:

Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst König Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, wie viel mehr dann euch! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.

Spielanleitung:

Spannt mit Seilen ein Netz zwischen zwei Bäumen. Alle müssen durch das Netz kommen ohne die Spinnfäden zu berühren. Achtet aufeinander und akzeptiert Grenzen, die andere euch setzen!

Material pro Gruppe:
Seile

Und sonst noch
Liedvorschlag: Ich geb dir meine Angst von Benne

Impuls:

Ein Text, der uns Mut machen kann. Wir dürfen vertrauen, dass Gott uns all das schenkt, was wir zum Leben brauchen, weil er uns Menschen liebt. Bei ihm fällt keiner durchs Netz. Er will nicht, dass wir uns wie ein Opfer im Netz seiner Liebe verstricken. Das Netz, das Gott für uns Menschen spinnt ist eines, das uns vor dem Sturz bewahrt und uns Halt gibt. Gerade in den schweren Momenten des Lebens, aber auch dann, wenn es uns so richtig gut geht und wir es gar nicht merken. Er ist und bleibt bei uns.

Gebet:

Großer Gott,
Du hängst an uns und lässt uns nicht los.
Deine Liebe gibt uns Halt und macht uns Mut.
Dir dürfen wir alles anvertrauen, was uns schwer auf dem Herzen liegt.

(Moment Stille)

Stärke du die Hoffnung in uns.

Amen

Aktion 4: Eierkran

Der Eierkran ist ein Geschicklichkeitsspiel mit gruppendynamischen Elementen. Die TN müssen ein Ei auf eine Glasflasche transportieren, ohne das Ei zu berühren.

Material:

- Glasflasche (sollte stabil stehen und einen dünnen Hals haben, beispielsweise Bierflasche, die sich wahrscheinlich irgendwo auftreiben lassen wird ;-))
- Ei (oder alternativ: kleiner Ball, etwa Tischtennis- oder Tennisball)
- Schnüre (1-2 Meter, von der Anzahl her mindestens so viele wie TN)
- Ring, der locker um den Flaschenhals passt (kann auch aus einer Schnur gebunden werden)

Vorbereitung:

Die Schnüre werden sternförmig an den Ring gebunden. Danach soll der Ring noch um den Flaschenhals passen (nicht zu locker).



Ablauf:

Die Flasche wird in die Mitte des Raumes auf den Boden gestellt und das Ei danebengelegt. Der Ring mit den Schnüren wird ebenfalls daneben aufgelegt. Die TN erhalten folgende Aufgabe: ihr müsst das Ei auf dem Hals der Flasche ablegen. Dabei dürft ihr natürlich weder das Ei noch die Flasche berühren. Als Hilfsmittel dürft ihr lediglich die Schnüre benutzen. Diese dürft ihr aber jeweils nur ganz am Ende anfassen. Der folgende Ablauf wird den TN nicht beschrieben, darauf werden sie aber (hoffentlich) schnell kommen: Die TN setzen sich nun im Kreis um die Flasche, in dem Abstand, den die Schnüre zum Ring haben. Jeder TN nimmt eine der Schnüre in die Hand. Durch geschicktes, gemeinsames ziehen kann der Ring beliebig im Raum bewegt werden. Dadurch wird zuerst das Ei auf dem Ring abgelegt (etwa durch Andrücken an die Flasche). Anschließend wird das Ei auf die Flasche gehoben. Durch die Länge der Schnüre kann der Schwierigkeitsgrad variiert werden. Wer Katastrophen durch kaputte Eier fürchtet, kann auch einen kleinen Ball verwenden. Je nach Gruppengröße können auch zwei Kleingruppen gegeneinander antreten – man bräuchte dafür dementsprechend das Material doppelt.

Traumreise

Manchmal kann ein Lager auch ganz schön stressig sein. Da kann eine Traumreise guttun. Am besten sucht ihr euch dafür einen Platz, an dem ihr ungestört seid und eure Ruhe habt! Wenn ihr mit Zelten unterwegs seid, kann es schon reichen, sich eine Wiese zu suchen, die etwas abseits liegt. Achtet darauf, dass es ein Ort ist, an dem nicht andauernd andere Menschen vorbei laufen. Egal ob drinnen oder draußen – ruhige, meditative Musik kann euch helfen, dass ihr euch besser auf diese Erfahrung einlassen könnt. Wenn ihr kleinere Kinder dabei habt, kann es hilfreich sein, vorab zu betonen, dass so eine Traumreise schon mal 15 – 20 Minuten dauert und diese deswegen wirklich in Stille und Ruhe und Ruhe verbracht werden sollten. Beim Vorlesen kann man fast gar nicht langsam genug lesen. Lasst euch Zeit, macht immer wieder Pausen an den richtigen Stellen, damit die Zuhörer*innen Bilder vor ihrem geistigen Auge entstehen lassen können und spricht mit beruhigender und entspannter Stimme. Im Anschluss an eine jede Traumreise ist es gut, wenn jede*r die Zeit bekommt, die er*sie braucht, weswegen es sich empfiehlt, dass sich nicht direkt ein Spiel anschließt. Gute Reise...

Die 4 Elemente

Komm mit auf eine Fantasiereise. Heute erkunden wir gemeinsam die 4 Elemente – die Stoffe, aus denen die Erde gemacht ist. Setze dich bequem hin und schließe die Augen.

Das Element Luft

Begebe dich in das Element der Luft. Du stehst auf einer großen Wiese. Sanfte Hügellandschaften umgeben dich. Ein leichter Wind weht und du atmest die Luft bewusst ein und aus. Ganz tief: Ein und aus. In der Hand hältst du eine Feder. Als du die Finger öffnest, tanzt sie ein wenig durch die Luft, dann wird sie vom Wind davon getragen. Auf den nahen Hügeln stehen unzählige Windräder. Sie fangen den Wind ein und wandeln sie in Energie. Niemals halten sie still. Auch wenn du die Luft nicht sehen und auch nicht einfangen kannst, so ist sie doch immer da. Du lässt deinen selbstgebastelten Drachen fliegen. Er steht in der Luft, als gäbe es keine Schwerkraft. Auch du stellst dir vor, du könntest fliegen. Du breitest deine Arme aus und läufst einfach los, du spürst den Wind auf deiner Haut und fühlst dich frei.

Das Element Feuer

Nun erkunde das Element des Feuers. Du sitzt in der Dunkelheit an einem warmen Lagerfeuer. Es knistert und die Funken tanzen umher. Die Wärme dringt tief in deinen Körper. Du spürst das orange Licht auf deinem Gesicht. Durch die Wärme werden deine Wangen und deine Ohren ganz rot. In dir breitet sich ein wohlige Gefühl aus. Obwohl alles um dich herum schwarz ist, gibt das Feuer dir Sicherheit. Das Licht erhellt die Nacht, und gleichzeitig deine Seele. Am Tag schaust du in den großen Feuerball am Himmel, den wir die Sonne nennen. Sie schenkt uns jeden Tag Wärme und Licht. Du spürst die Sonnenstrahlen auf deiner Haut. Das Licht wirft einen Schatten deines Körpers auf den Boden.



Das Element Erde

Nun begeben dich in das Element der Erde. Du stehst barfuß auf dem Boden. Du stellst dir vor, es wachsen Wurzeln von den Sohlen deiner Füße bis tief in die Erde. Du fühlst dich ganz verbunden mit ihr. Du riechst den erdigen Duft. Neben dir steckt eine Knospe ihr kleines Köpfchen aus dem lockeren Boden. Du siehst ihr beim wachsen zu. Langsam entfaltet sie sich. Und auch du merkst, wie das Leben durch dich hindurch strömt und du noch ein kleines Stückchen größer wirst. Ein Maulwurf buddelt die Erde auf und guckt sich überirdisch ein bisschen um. Gleich ist er schon wieder verschwunden, in dunklen Tunneln unter unseren Füßen. Du stellst dir vor, wie tief die Erde ist. Du denkst dich immer weiter, bis du in der Mitte unseres Planeten angekommen bist.

Das Element Wasser

Tauche ein in das Element des Wassers. Es ist der Ursprung allen Lebens. Stelle dir vor du stehst an einem kleinen Bach. Barfuß steigst du hinein. Klares Wasser fließt entlang deiner Beine. Es ist angenehm kühl und du steckst auch deine Hände in das kühle Nass. Anschließend benetzt du mit einigen Tropfen dein Gesicht. Du fühlst, wie die Tropfen deine Wangen hinunter laufen. Du fühlst dich erfrischt und lebendig. Du nimmst einen kleinen grauen Stein und wirfst ihn ins Wasser. Dabei hörst du genau auf das Geräusch, was beim Auftreffen des Steins auf der Wasseroberfläche entsteht. Auf dem Grund liegend, schimmert der Stein nun grünlich. Auf satten, grünen Blättern entdeckst du feinen Tau.

Du befühlst in mit deiner Fingerspitze. Aus einer nahe gelegenen Quelle stillst du deinen Durst. Das frische Wasser gibt dir neue Kraft. Ein Regenschauer kommt auf dich herab. Die Tropfen prasseln auf den Boden. Aus Freude springst du in eine Pfütze und tanzt durch die dicken Tropfen. Du fühlst dich, als beginne heute ein neues Leben.

Blättern in den Bildern meiner Kindheit

Vorabhinweis: Diese Traumreise fällt in die Kategorie Biographiearbeit und ist deswegen nicht unbedingt für jede Gruppe gleich gut geeignet. Es geht um schöne Erfahrungen aus der frühen Kindheit, um Eltern, Bekannte und Freunde, die uns begleitet haben. Es kann vorkommen, dass TN in der Gruppe sind, die vielleicht nicht so schöne Erinnerungen an vergangene Zeiten haben und deswegen vielleicht in Tränen ausbrechen oder dergleichen. Guckt also genau, wer in eurer Gruppe ist und habt jemanden an eurer Seite, der im Falle eines Falles diese Situation gut begleiten kann. Davon abgesehen ist diese Reise sehr schön und kann tolle Gespräche eröffnen.

Leg dich auf den Boden

So, dass du auf dem Rücken liegst, die Arme neben deinem Körper
Schau dich noch einmal um – und dann – schließe langsam deine Augen
Achte auf deinen Atem.

Atme ein – und wieder aus

Die Luft strömt in deinen Körper und verlässt ihn wieder ganz leicht

Ein und aus

Dein Atem kommt und geht (20 Sek)

Allmählich wird dein Atem immer ruhiger

Dein Körper wird schwer und immer schwerer

Du spürst wie dein Kopf den Boden berührt

Du spürst deine Schultern – deinen Rücken – deine Arme – deine Beine – deine Füße

Alles an dir wird schwer und ganz ruhig

Du fühlst wie der Boden dir Halt gibt – dich trägt

Du bist ganz ruhig

Du hast jetzt Zeit für dich

Zeit, in deiner Phantasie auf eine Reise zu gehen

In deiner Phantasie verlässt du jetzt diesen Raum

Du trittst vor die Haustür und stehst in einem Garten

Es ist ein herrlicher Frühsommertag.

Die Sonne steht hoch am Himmel und scheint dir angenehm warm auf dein Gesicht

Du genießt für einen Moment die wärmenden Strahlen der Sonne

Der Garten ist eine große Wiese und gesäumt von alten Bäumen

Auf der Wiese stehen die schönsten Blumen.

Du siehst sie dir genau an – an manchen riechst du.

Die Luft ist erfüllt vom süßen Duft des Sommers und vom Summen kleiner Bienen und dem Gesang der vielen Vögel, die in den Bäumen nisten.

Ein warmer Sommerwind weht dir durch die Haare – es gefällt dir hier.

Du durchstreifst den Garten und gelangst schließlich zu einem kleinen Zaun, der das Ende markiert.

Du gehst durch das kleine Törchen und kommst auf einen kleinen Weg, der dich unter den Bäumen wegführt von Haus und Garten

Du gehst diesen Weg entlang und freust dich über das Spiel der Sonnenstrahlen zwischen dem dunklen Grün des Blätterdachs der alten Bäume (20 Sek)

Nach einiger Zeit kommst du an den Fuß eines Berges

Das Ende des Weges läuft auf eine Tür im Berg hin, die sich einladend vor dir öffnet

Du gehst durch diese Tür und gelangst in einen Gang, der vom Licht von Fackeln erhellt ist, die links und rechts an den Wänden befestigt sind

Du gehst deinen Weg weiter und kommst so immer tiefer zu den Wurzeln des Berges

Nach einiger Zeit kommst du zu einer großen Tür

Wie sieht die Tür aus? (20 Sek)

Auch diese Tür öffnet sich einladend vor dir

Du stehst jetzt in einem großen Raum, der nur durch das Licht einer großen Kerze erhellt wird, die mitten im

Raum auf einem Tisch steht
 Du setzt dich auf den Stuhl, der vor dem Tisch steht
 Deine Hände umfassen das Licht der Kerze
 Du spürst die Wärme und ein angenehmes Gefühl der Geborgenheit überkommt dich
 Dein Blick wandert von der Kerze weg zu einem großen, alten Buch, das neben ihr auf dem Tisch liegt
 Es ist ein Fotoalbum – du nimmst es in deine Hände und schlägst es ganz hinten auf
 Du entdeckst Bilder von dir...
 Bilder von dir mit deinen Freunden, deiner Familie, Urlaubsfotos
 Du blätterst weiter nach vorne und siehst Bilder von dir von früher
 Je weiter du nach vorne blätterst, desto jünger bist du
 Wen siehst du auf den Fotos?
 Wer hat dich geprägt?
 Wer hat dich begleitet?
 Nimm dir ruhig Zeit beim Blättern in den Bildern deiner Kindheit (1 Min)
 Nun schlägst du das Buch wieder zu und legst es zurück an seinen Platz neben der Kerze
 Das Licht der Kerze wird allmählich wieder ruhiger
 Du gehst durch die Tür und den Fackelgang entlang zurück ans Tageslicht (10 Sek)
 Die Sonne steht noch hoch und du freust dich wieder ihre Wärme zu spüren
 Du gehst den langen Weg mit den Bäumen zurück und lauschst dem Gesang der Vögel (20 Sek)

Du läufst durch das Gartentor und die bunte Blumenwiese (10 Sek)
 Jetzt gehst du wieder ins Haus und gelangst in unseren Raum
 Es ist nun Zeit von deiner Reise zurückzukehren
 Du atmest ein und wieder aus
 Du beginnst nach und nach die Muskeln in deinem Körper anzuspannen
 Du machst Fäuste und streckst dich leicht
 Nun öffnest du deine Augen

Impulse:

Wie war die Reise für euch? Konntet ihr euch darauf einlassen und euch vorstellen wie es ist, wenn die Sonne scheint, oder der Wind durch eure Haare weht?
 Ihr seid im Berg an eine Tür gekommen. Wie sah sie aus?
 (Hinterher: Anmerkung: keine Schiebetür, keine Dreh- oder Saloontür o.ä. – die Tür sieht eigentlich in jeder Gruppe in allen Altersgruppen gleich aus ;-))
 In dem Album habt ihr Bilder von euch gesehen – habt ihr tatsächlich Fotos von euch gesehen, die ihr kennt, oder habt ihr Szenen aus eurem Leben gesehen?
 Wen habt ihr auf den Fotos gesehen?

Und plötzlich ist Sonntag

Am Sonntag Gott eine feste Zeit einräumen, um mit ihm ins Gebet zu kommen, sollte gerade auch auf Fahrten selbstverständlich sein. Wie so eine Gebetszeit gestaltet wird, richtet sich nach der Gruppe, wo man ist, wer dabei ist, wie es so läuft...

Wenn ihr einen „klassischen“ Wortgottesdienst gestalten wollt, hilft euch der folgende Ablauf:

Eröffnung:

- | | |
|----------------------------------|--|
| 1. Eingangslied | 4. Besinnung / Kyrie / Bitte um Vergebung |
| 2. Kreuzzeichen / Begrüßung | (z.B. als Lied) |
| 3. Einstieg ins Thema | 5. Gloria / Danksagung an Gott / Lobpreis Gottes |
| (Text, Anspiel, Meditation, ...) | 6. Gebet |

Wortgottesdienst: (Ideen für die inhaltliche Gestaltung eines Wortgottesdienstes an den Sonntagen in den Ferien findest du ab Seite 50)

- | | |
|--|--|
| 1. Lesung | 4. Deutung / Predigt |
| (aus der Bibel, einer Geschichte, ...) | (Als Gespräch, Rollenspiel, Dialog, Aktion, ...) |
| 2. Lied | 5. Fürbitten (vielleicht frei) |
| 3. Text aus dem Evangelium | 6. Vater Unser |

Abschluss:

1. Schlussgebet
2. Segen / Schlusslied

Agape:

Wer mag, kann darüber nachdenken, im Lager gerade auch dem Sonntag einen eigenen spirituellen Charakter zu geben. Möglich ist zum Beispiel die gemeinsame Agape-Feier. Bei der Agape handelt es sich um eine alte Mahlfeier, die auf die jüdische Mahlgemeinschaften zurückgeht, in deren Tradition auch Jesus mit seinen Jüngern Brot und Wein geteilt hat.

Diese Mahlfeier ist klar abgegrenzt von der Eucharistie. Die Agape-Feier ist kein Sakrament. Auch wenn gemeinsam Brot gebrochen und Wein getrunken wird und für diese Gaben der Segen Gottes erbeten wird, beinhaltet die Agape keine Wandlung von Brot und Wein in Christi Leib und Blut. Vielmehr stärkt die Agape durch das gemeinsame Mahl die Erinnerung an das Wort und das Wirken unseres Herrn Jesus Christus und ist so Bekenntnis zu Gott. Durch entsprechende Gestaltung und Erklärung muss sich eine Agape-Feier von der Eucharistie unterscheiden, schon um Missverständnissen vorzubeugen. Sie sollte aber auch so stilvoll gestaltet und durchgeführt werden, dass sie sich eindeutig von normalen Mahlzeiten abhebt. Eine Agape-Feier kann sich nach den Fürbitten an den Wortgottesdienst anschließen.

Folgender Ablauf wäre möglich:

- | | |
|--|--|
| 1. Erklärung, was eine Agape-Feier ist und was sie nicht ist | 5. Friedensgruß (besonders gestaltet) |
| 2. Lied | 6. Brotbrechen |
| 3. Gebet über Brot und Wein (z.B. wie unten) | 7. Einladung zum gemeinsamen Mahl / Mahlhalten |
| 4. Vater Unser | 8. Schlussgebet / Segen / Schlusslied |



Gebet über Brot und Wein:

Gott, du Schöpfer alles Guten, was wir sehen, schmecken und riechen, was wir hören und ertasten können, hast Du für uns geschaffen, damit es uns nährt und Freude macht. Auch jeden einzelnen von uns hast Du gewollt und mit vielerlei Gaben ausgestattet. Weil Du uns liebst und Dich um uns sorgst, schenkst Du uns täglich, was wir zum Leben brauchen.

Aus vielen Körnern und des Menschen Arbeit ist ein Brot geworden. Wir wollen es miteinander teilen, so wie Jesus es immer wieder getan hat – mit seinen Freunden, aber auch mit den Ausgegrenzten, mit den Menschen am Rand. Segne Du dieses Brot. Es soll für uns ein Zeichen der Gemeinschaft sein, einer Gemeinschaft, die niemanden ausschließt. Denn ohne Gemeinschaft können wir nicht leben.

Aus vielen Trauben und des Menschen Arbeit ist Wein (Traubensaft) geworden. Wir wollen gemeinsam davon trinken. Als bei der Hochzeit zu Kana der Wein leer geworden war, hat Jesus mit seinem ersten Wunder

dafür gesorgt, dass das fröhliche Fest dennoch weitergehen konnte; denn aus Wasser wurde Wein. Segne Du diesen Wein (Traubensaft). Er soll für uns ein Zeichen der Lebensfreude sein, einer Freude, die andere ansteckt. Denn ohne Freude ist unser Leben grau und schwer.

Du Gott unseres Lebens, Brot und Wein (Traubensaft) sind jetzt in unserer Mitte und wir sind versammelt im Namen Jesu. Wir wollen unsere Gemeinschaft feiern – mit ihm und untereinander. Deshalb bitten wir Dich: Öffne unsere Herzen und unsere Hände, damit sie geben und empfangen können, was Du uns schenken willst: Das Leben in Fülle. Stärke unseren Zusammenhalt, lass uns mit unseren Gaben und Begabungen füreinander da sein und begleite uns auf allen Wegen, die vor uns liegen – heute, in dieser Ferienfreizeit und durch unser ganzes Leben.

Amen

Einladung zum gemeinsamen Mahl:

Esst vom Brot, trinkt vom Wein (Traubensaft), den Gaben, die Frieden sind, Leben und Heil. Lasst Euch von Christus berühren, der für uns in den Tod gegangen ist und für uns auferweckt wurde durch Gott.

1. Feriensonntag, 28.06.2020 – 13. Sonntag im JK

1. Lesung: 2 Kön 4,8–11.14–16a; 2. Lesung: Röm 6,3–4.8–11;

Evangelium: Mt 10,37–42

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Gedanken zum Evangelium:

Einen Bibeltext ganz anders zu hören, zu lesen kann uns helfen ihn deutlicher zu verstehen. Der Text des heutigen Sonntags ist sicher herausfordernd. Wie halten wir es wirklich mit der Nachfolge und wer ist für uns wichtig? Auch jetzt hier in der Ferienfreizeit: an wem orientiere ich mich? Eine Zeit ohne Eltern,

Geschwister, aber was habe ich im Gepäck? Ich will hier zu einer Gruppe gehören. Wer gibt den Ton an?! Herausforderungen im Lager, Herausforderungen im Leben, Herausforderungen die auch Jesus kannte. Er ermutigt und sagt ‚Schau auf Dich! Was kannst Du? Wo kommt Deine Kraft her? Schau auf Gott, er ruft Dich ganz, wage so Nachfolge!‘ ...
Lasst Euch mit diesen Gedanken im Hinterkopf einmal auf diesen Bibeltext in leichter Sprache ein...

Jesus erzählt, dass es wichtig ist, zu Jesus zu gehören.

Die Freunde sind die besten Helfer von Jesus.

Die Freunde helfen Jesus.

Die Freunde erzählen von Gott.

Und machen die Kranken gesund.

Jesus sagte zu seinen Freunden:

Eure Aufgabe ist sehr wichtig.

Eure Eltern dürfen die Aufgabe nicht verbieten.

Eure Familie darf die Aufgabe nicht verbieten.

Vielleicht machen andere Leute Ärger wegen dieser Aufgabe.

Vielleicht habt ihr Angst.

Ihr sollt mutig weiter machen.
Das gehört zu der Aufgabe dazu.
Am Ende seid ihr sehr froh darüber.

Jesus sagte:
Ihr seid genauso wichtig wie ich.
Wenn andere Menschen gut zu euch sind,
sind die Menschen gut zu Gott.
Wer euch einen Becher Wasser zu trinken gibt,
der bekommt ein Dankeschön von Gott.

Hinweise zum Text in leichter Sprache:

Wie die Evangelien der beiden vorausgehenden Sonntage ist auch dieser Text der Aussendungsrede des Matthäusevangeliums (Matthäus 9,35–11,1) entnommen. Er bildet den eigentlichen Abschluss der Rede und setzt sich aus sechs Einzelsprüchen Jesu zusammen. Die Übertragung in Leichte Sprache versucht, die zentralen Aussagen in verständlicher Form zu erläutern. Dem Regelwerk entsprechend liegt das Augenmerk dabei auf möglichst positiven Formulierungen, ohne freilich die Risiken der Nachfolge völlig auszublenden. Das Gewicht liegt jedoch auf dem ermutigenden Zuspruch an die Jünger, worauf in der Katechese weiter eingegangen werden kann. Dem eigentlichen Text vorangestellt ist eine Einleitung, die auf die Bedeutung und

die Aufgaben der Jünger Jesu hinweist: Als beste Freunde helfen sie Jesus, indem sie Kranke gesund machen und von Gott erzählen.

Meditation/ Lied:

Den Spuren der Übersetzung in leichter Sprache folgend, fordert das heutige Evangelium dazu heraus, klare Kante zu zeigen, sich seiner Orientierung bewusst zu sein. Bin ich bereit für meinen Glauben, meine Überzeugungen einzutreten? Nehme ich dann auch ernst und wahr was ich damit erreiche? Wo sind solche Erfahrungen heilend, wo bewegen sie etwas, wo ermutigen sie auch andere für sich und ihre Überzeugungen einzutreten? Fragen, die sich auch heute in Kirche und Welt immer wieder stellen. Musikalisch fragt Herbert Grönemeyer ‚Bist Du da‘ und er zeigt welche Folgen es hat, wenn jemand wirklich da ist, wenn jemand seine Ängste überwindet und mutig weitermacht, Zeichen setzt...

Herbert Grönemeyer: Bist du da

Du siehst den Glanz in tausend Augen
Gibst einen Teil vom Glück zurück
Verschleuderst haltlos dein Vertrauen
Und du zierst dich nicht, du verzierst dich nicht
Zierst dich nicht

Immer wenn—

Du bist da wenn Seelen verwaisen
 Du bist da wenn zu viel Gestern droht
 Wenn wir verrohen weil alte Geister kreisen
 Du bist da

Du bist da in gottlosen Zeiten
 Du bist da und auch sonst rund um die Uhr
 Du tust nichts um dich zu beweisen
 Du bist da

Die Aufforderung des Evangeliums ist klar. Wir dürfen und sollen uns nicht isolieren lassen. Einsatz ist gefordert und notwendig. Dieser Einsatz ermöglicht Leben, ermöglicht Glanz in tausend Augen. Bringen wir also den Mut auf uns darauf einzulassen und nicht einfach zu verharren, im Bekannten und Sicherem stecken zu bleiben, denn hierin besteht Leben. Eine Chance und eine Einladung an uns. Wagen wir Leben, bleiben wir lebendig. Auch wenn es manchmal ganz anders aussieht, das, was scheinbar sicher ist, kann Leben verhindern...

Eigenliebe isoliert

Ein Weizenkorn versteckte sich in der Scheune.
 Es wollte nicht gesät werden.
 Es wollte nicht sterben.
 Es wollte sich nicht opfern.
 Es wollte sein Leben retten.
 Es wurde nie zu Brot.
 Es kam nie auf den Tisch.
 Es wurde nie gesegnet und ausgeteilt.
 Es schenkte nie Leben.
 Es schenkte nie Freude.
 Eines Tages kam der Bauer.
 Mit dem Staub der Scheune fegte er das Weizenkorn weg.

Aus: W. Hoffsümmer, Kurzgeschichten 1.

Gebet:

Guter Gott, wir haben manchmal den Eindruck, dass du unmögliche Dinge von uns verlangst, und wenden uns daher gleich wieder ab, ohne genauer hinzuschauen. Die Bequemlichkeit und der Alltagstrott hindern uns sogar an den kleinen Schritten der Veränderung. Du willst uns zum Leben führen, schenke uns den Mut uns darauf einzulassen und in unserm Leben klare Kante zu zeigen, damit wir wirklich lebendig sind und Leben gewinnen und ermöglichen. Guter Gott, du verlangst nicht von uns, dass wir von einem Tag auf den anderen zu Heiligen werden. Aber du möchtest, dass wir uns bemühen, Liebe in unserem Leben immer mehr durchscheinen zu lassen, ohne dass wir uns durch Rückschläge entmutigen lassen. Lass uns mutig weitermachen unser Leben und unsere Gemeinschaft mitzugestalten, lass uns da sein, so wie Du da bist.

Amen**Liedvorschläge:**

- Halleluja 118: Bleib bei uns, Herr, die Sonne sinkt dahin
- Halleluja 253: Salz sein
- Halleluja 255: Caminando va
- Halleluja 30: Du sei bei uns

2. Feriensonntag, 05.07.2020 – 14. Sonntag im JK

1. Lesung: Sach 9,9–10; 2. Lesung: Röm 8,9.11–13;

Evangelium: Mt 11,25–30: Der Lobpreis Jesu

In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Gedanken zum Evangelium:

Was will Matthäus uns mit dieser Geschichte sagen? Gott hat uns unser Leben gegeben und damit all die Lasten und Freuden. Aber er hat uns auch das Talent geschenkt mit all dem zurecht zu kommen. Wir müssen sie nur als Gabe Gottes sehen und annehmen. Nichts ist so schwer, dass wir es nicht bewältigen können. Wir müssen keine Angst haben aber uns trauen Herausforderungen anzunehmen. Es ist keine Last (Joch) es ist ein Segen. Lasst uns unsere Talente einsetzen!

Geschichte: Die Blumen des Blinden

In einem kleinen Haus mit einem großen Garten lebte ein blinder Mann. Er verbrachte jede freie Minute in seinem Garten und pflegte ihn trotz seiner Behinderung mit großer Hingabe. Ob Frühling, Sommer oder Herbst, der Garten war ein Blütenmeer. „Sagen Sie“, bemerkte ein Spaziergänger, der die Pracht bestaunte, „warum tun Sie das? Sie können doch davon nichts sehen, oder?“ „Oh nein“, antwortete der Blinde, „nicht das geringste“. „Warum kümmern Sie sich denn dann überhaupt um den Garten?“ Der Blinde lächelte: „Ich kann ihnen dafür vier Gründe nennen: Erstens, ich liebe die Gartenarbeit; zweitens, ich kann meine Blumen anfassen; drittens, ich kann ihren Duft riechen. Der vierte Grund sind Sie!“ – „Ich? Aber Sie kennen mich doch gar nicht!“ „Nein, aber ich wusste Sie würden irgendwann vorbeikommen. Sie hätten Freude an meinen herrlichen Blumen und ich hätte Gelegenheit mich mit ihnen darüber zu unterhalten.“

Gebet:

Auf dem Weg von vorgestern nach übermorgen lagere ich unter einem Baum. In seinem Schatten lasse ich es mir gut gehen. Mitten im Alltag bin ich ausgezogen um Ferien zu machen und ich atme tief durch und genieße die Zeit. Mit alten und neuen Freunden verbringe ich herrliche Tage und wundervolle Nächte. Ich erhole mich für ein Bruchteil meines Lebens in Gedanken an die Zeit, die wir miteinander verbracht haben und die Zeit, die noch vor uns liegt, bis das Lager zu Ende geht. Und ich habe in der Nase all das, was am Wegrand dieser Tage blüht. Auf dem Weg von vorgestern nach übermorgen hast du, Herr, mir eine Zeit im Schatten eines Baumes

geschenkt – im kühlenden Schatten meiner Freunde, vieler Erlebnisse und freier und sonniger Zeit. Dafür danke ich dir.

Amen**Liedvorschläge:**

- Halleluja 138: Ein Licht in Dir geborgen
- Halleluja 11: Meine engen Grenzen
- Halleluja 146: Keinen Tag soll es geben
- Halleluja 217: Wo Menschen sich vergessen
- Halleluja 184: Wenn wir das Leben teilen
- Halleluja 193: Wir gehen aufeinander zu

3. Feriensonntag, 12.07.2020 – 15. Sonntag im JK

1. Lesung: Jes 55,10–11; 2. Lesung: Röm 8,18–23;

Evangelium: Mt 13,1–9: Das Gleichnis vom Sämann

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Gedanken zum Evangelium:

Was erzählt Jesus den Menschen da genau am See? Er steigt auf das Boot und belehrt die Menschen nicht durch gehobene Sprache, wie manch andere Schriftgelehrte, sondern er erzählt ihnen von Menschen wie ihnen. Von einem Sämann der die Saat aussät, damit sie Früchte trägt. Eine Vielzahl an Menschen

sichert sich in der damaligen Zeit durch landwirtschaftliche Arbeit ihr Überleben. Ihnen begegnen die Herausforderungen für eine fruchtbare Saat immer wieder im Alltag. Sie sind also durchaus mit dem Thema vertraut und können sich mit der Geschichte identifizieren. Jesus spricht also in ihrer Sprache, in ihrer Welt mit ihnen. Doch auch wenn sich Jesus im Wortlaut hauptsächlich auf die Saat bezieht steckt noch viel mehr dahinter. Die Bildsprache, die er verwendet, soll die Menschen zum Nachdenken animieren. Die Menschen sollen das Bild der Saat auf sich und ihren Glauben übertragen und erkennen können, dass ein Samenkorn genauso wie der Glaube einen festen, guten und fruchtbaren Boden braucht damit er vollausreifen kann. Dabei kann es auch zu Schwierigkeiten oder Umwegen kommen. Wichtig dabei ist, dass die Basis so standfest ist, dass sie solche Herausforderungen aushält. Das ist natürlich eine Traumvorstellung und ganz schön einfach gesagt... Vielleicht habt ihr auch schon mal Situationen erlebt, in denen euer Glauben zu schwanken begann. In denen ihr Gott nicht an eurer Seite gespürt habt und die Hoffnung in den Glauben verloren schien. Doch vielleicht habt ihr gerade dann gemerkt, dass wenn eure Wurzel ganz tief in der Erde verankert ist auch diese Zeiten der Hoffnungslosigkeit vorbeigehen und bessere Zeiten im Glauben auf euch warten. Jesus ermutigt die Menschen sich mit der Basis ihres Glaubens zu beschäftigen und Wege zu finden diese zu stärken. Dabei gibt er ihnen aber keine Gebrauchsanleitung. Wenn wir uns heute damit beschäftigen ist jede*r einzelne von uns aufgerufen sich darüber Gedanken zu machen, aber oft kann es auch helfen gemeinsam darüber nachzudenken. Deswegen stellen wir uns gemeinsam die Frage: „Was brauchst du damit dein Glaube wachsen kann?“

Aktionsvorschlag:

Jede*r, der*die möchte, kann einen Begriff als Antwort aufschreiben, diesen in die Mitte legen oder für sich behalten. (ruhige Akkustikmusik kann dabei im Hintergrund gespielt werden)

Jede*r kann einen Kressesamen herausnehmen und in einen großen Eimer voller Erde einpflanzen.

Währenddessen läuft ruhige Musik (oder ihr findet ein besonders gutes und passendes Lied zum Thema „pflanzen“ oder „wachsen“...) im Hintergrund. Am Abschlussabend wird die Kresse geerntet und zum Abschiedessen zubereitet.

Material: Ein Gefäß mit Blumenerde und Kressesamen

Gebet:

Gebet für unsere Erde (aus der Enzyklika Laudato si von Papst Franziskus)

Allmächtiger Gott,
 der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
 und im kleinsten deiner Geschöpfe, der du alles, was existiert,
 mit deiner Zärtlichkeit umschließt, gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
 damit wir das Leben und die Schönheit hüten. Überflute uns mit Frieden,



damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden.
 Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
 die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.

Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind

und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen

und nicht Verseuchung und Zerstörung. Rühre die Herzen derer an,
 die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde.

Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken

und voll Bewunderung zu betrachten; zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
 mit allen Geschöpfen auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

Danke, dass du alle Tage bei uns bist. Ermutige uns bitte in unserem Kampf
 für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Lieder:

- Halleluja 225: Eine Hand voll Erde
- Halleluja 128: Laudato si
- Halleluja 52: Heilig - Hosanna

4. Feriensonntag, 19.07.2020 – 16. Sonntag im JK

1. Lesung: Weish 12,13.16–19; 2. Lesung: Röm 8,26–27;

Evangelium: Mt 13,24–30: Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen

Jesus legte ihnen ein anderes Gleichnis vor: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

Gedanken zum Evangelium:

Jesus spricht häufig zu seinen Jünger*innen in bildhaften Gleichnissen, um den oft unverständigen Zuhörer*innen besser vor Augen zu führen, was es mit dem Himmelreich auf sich hat. Das ist erst mal ganz gut gelöst. Wir, die wir die Geschichten Jesu hören oder lesen können uns ganz entspannt hinter den

Jünger*innen verstecken. Wir verstehen auch nicht immer gleich worum es geht – praktischer Weise gibt es die einfache Version und wir profitieren davon. Ein paar Sätze weiter nach dieser eigenartigen Geschichte vom Unkraut unter dem Weizen erzählt Jesus eines der wohl bekanntesten Gleichnisse, nämlich das vom Senfkorn. Er sagt, dass es mit dem Himmelreich sei wie mit einem Senfkorn. Es ist das kleinste unter allen Körnern, aber wenn man es in die Erde legt, wird es zum größten unter den Bäumen, sodass sogar die Vögel des Himmels darin nisten. Das Himmelreich, das eines Tages kommen soll, ist so unfassbar und unbegreifbar, dass wir es wohl kaum verstehen können. An einem theologischen Fachvortrag würden wahrscheinlich auch viele scheitern. Deswegen ist es gut, dass Jesus uns seine Ideen und Vorstellungen in Gleichnissen nahebringen möchte. Eine Sache, die jetzt noch ganz klein ist und unscheinbar und von vielen gar nicht ernst- oder wahrgenommen wird, hat das Potenzial zu etwas überragend Großem zu werden. Ich glaube, dass diese Gleichnisse von Jesus zwei wichtige Aussagen haben. Zum einen geben sie uns die Möglichkeit eine Vorstellung zu bekommen von dem, was das Reich Gottes auf Erden sein kann und zum anderen ermutigen sie uns selbst von Gott zu sprechen. Wir können in Bildern davon sprechen und zwar so, dass nicht nur wir, sondern auch unser Gegenüber versteht, was die frohe Botschaft bedeuten kann. Wenn wir aus der Kraft des Heiligen Geistes von unserem Glauben berichten, dann sind wir wie der Weizen, der auf Gottes Feldern wächst und nicht vom Unkraut unterzukriegen ist.

Aktionsvorschlag:

In der Zeit, in der Jesus gelebt hat, haben die Menschen einfache Arbeiten gehabt. Sie waren Bauern, Schäfer, Winzer. Deswegen kennen wir Gleichnisse wie zum Beispiel vom Weizen und dem Unkraut, dem verlorenen Schaf und den Arbeitern im Weinberg.

Stellt euch vor, Jesus lebt in unserer Zeit: Wenn er uns heute ein Gleichnis erzählen wollte vom Reich Gottes, wie würde das klingen? Unsere Berufe sind heute andere, wir haben andere Hobbies und kennen uns schon mit vielen Dingen ziemlich gut aus. Was wäre für euch ein „aktuelles“ Gleichnis?

Was braucht ihr dafür?

- Zettel
- Stifte
- etwas ruhige Musik für den Hintergrund
- ca. 10 Minuten Zeit

Vielleicht trauen sich einige von euch den anderen ihr Gleichnis vorzustellen.

Gebet:

Guter Gott, dein Sohn Jesus hat uns in seinen Gleichnissen und seinem Vorbild dein Reich nahe gebracht. Uns fällt es oft schwer zu glauben, was wir nicht sehen oder anfassen können. Schenke uns immer wieder das Vertrauen auf dich. Zeige uns, dass dein Reich auch heute schon in unserem Handeln sichtbar werden kann, wenn wir in der Nachfolge deines Sohnes leben. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen**Lieder:**

- Halleluja 164: Kleines Senfkorn Hoffnung
- Halleluja 225: Eine Hand voll Erde
- Halleluja 261: Der Hoffnung Gesicht
- Halleluja 239: Herr, wir bitten: Komm und segne uns

5. Feriensonntag, 26.07.2019 – 17. Sonntag im JK

1. Lesung: 1 Kön 3,5.7–12; 2. Lesung: Röm 8,28–30;

Evangelium: Mt 13,44–46: Die Gleichnisse vom Schatz und von der Perle

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn und grub ihn wieder ein. Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte den Acker. Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie.

Gedanken zum Evangelium:

Damals, im alten Orient war es durchaus möglich, dass wertvolle Gegenstände vergraben wurden, um sie vor Diebstahl zu schützen. Daher konnte es auch passieren, dass diese Gegenstände einfach irgendwann, irgendwo gefunden wurden.

Darum ist der Vergleich, mit dem plötzlichen finden von Gottes Reich durchaus realistisch. Jesus sagt nicht, dass Gottes Reich ein Schatz ist, sondern, dass Gottes Reich wie ein Schatz ist, der gefunden werden kann. Die Gerechtigkeit siegt an der Stelle. Gerechte Menschen, finden Gerechtigkeit in Gottes Reich. Dazu gehört

auch Glück, aber nicht nur! Auch die Menschen aus dem Evangelium hatten Glück, aber sie waren auch Gerecht. Sie haben ihren Fund nicht einfach mitgenommen, sondern sie haben ihn wieder vergraben und den Acker anschließend gekauft. Dies ist eine Tat der Gerechtigkeit.



Aktionsvorschlag:

Überlege dir, wann du das letzte Mal echte Gerechtigkeit erlebt hast. Was hast du dazu beigetragen, dass das gelingen konnte? Und was war für dich Gerechtigkeit in dieser Situation. Kannst du das in ein Wort fassen? Schreibe auf eine Karte: Gerechtigkeit ist... und dein Wort.

Wirf deinen Zettel in ein Körbchen. Am Ende dürfen sich alle Teilnehmer*innen einen Zettel aus dem Körbchen ziehen und ihn mitnehmen.

Was braucht ihr dafür:

- Für alle Teilnehmer*innen einen Zettel
- Ausreichend Stifte
- Genügend Körbe oder Behälter
- Personen, die die Zettel einsammeln und am Ende wieder austeilen

Gebet:

Gott,
 es fällt uns nicht immer leicht gerecht zu sein.
 Hilf uns heute und in den kommenden Tagen
 Auf Gerechtigkeit zu achten
 Und selbst einen Teil zu einer gerechteren Welt beizutragen.

Amen**Lieder:**

- Gotteslob 481: Sonne der Gerechtigkeit
- Halleluja 22: Halleluja mit Händen und Füßen
- Halleluja 146: Keinen Tag soll es geben
- Halleluja 258: Wagt euch zu den Ufern
- Halleluja 175: Zeige uns den Weg

6. Feriensonntag, 02.08.2020 – 18. Sonntag im JK

1. Lesung: Jes 55,1–3; 2. Lesung: Röm 8,35.37–39;

Evangelium vom Tag: Mt 14,13–21: Die Speisung der Fünftausend

Als Jesus das hörte, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück. Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken. Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen! Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier. Er antwortete: Bringt sie mir her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

Gedanken zum Evangelium :

Irgendwie scheint das erstmal unrealistisch, dass mit so wenig Essen alle fünftausend Menschen satt geworden sind. Wer schon einmal für mehrere Menschen das Essen vorbereiten musste, weiß auch, dass das häufig ganz schön schwierig ist. Mit fünf Broten und zwei Fischen ist es da eigentlich nicht getan. Genauso wie wir jetzt vielleicht daran zweifeln, haben es ja auch die Jünger*innen getan. Für uns ist es vielleicht noch nicht mal so überraschend, es ist schließlich nicht das erste Mal, dass Jesus etwas tut, was nicht ganz realistisch erscheint. Trotzdem sind die Jünger*innen wieder einmal sehr misstrauisch, dass alle Menschen satt werden können. Sie können sich nicht vorstellen, dass aus dem Wenigen, was da ist, ein solches Wunder entstehen kann. Dennoch vertrauen sie Jesus und bringen das, was da ist. Und genau darum geht es hier: Jesus zeigt uns, dass wir Vertrauen haben sollen. Und vor allem Vertrauen, in das was wir mitbringen. Aus dem Nichts konnte auch Jesus wahrscheinlich kein Essen zaubern. Aber mit der Basis, die schon existiert und vielleicht sogar von den fünftausend selbst mitgebracht wurde, kann Jesus gut arbeiten. So ist es auch mit dem, was wir in unserem alltäglichen Leben mitbringen. Es muss nicht immer vollständig und perfekt sein – es reicht, wenn wir etwas mitbringen. Und wenn man dann an die richtige Person gerät, die etwas damit anfangen kann, kann man viel erreichen. Dieses Evangelium sagt uns, dass wir Vertrauen und Zutrauen haben dürfen, dass das, was uns ausmacht, genügt um Wunder zu vollbringen.

Aktion:

Jede*r nimmt einen Zettel und einen Stift und überlegt dann, was er*sie meint, was seine*ihre beste Fähigkeit ist. Es muss nichts super außergewöhnliches sein. Dann wird der Zettel an den*die Nachbar*in weitergegeben. Auf den Zettel mit der Fähigkeit schreibt er*sie dann, was man daraus gut machen kann. Aus euren Stärken-Zetteln könnt ihr eine Collage basteln, die zu eurem Lager passt.

Meditation/ Lied :

„Schön genug“ – Haller

Gebet:

Guter Gott, häufig zweifeln wir an uns selbst. Wir sind uns nicht gut genug oder sind überzeugt, dass wir nichts können. Hilf uns, unsere Fähigkeiten zu erkennen und zu schätzen. Lass uns Menschen finden, die uns unterstützen und das Gute in uns sehen. Lass uns selber Menschen sein, die Andere bestärken und den Käse und nicht die Löcher suchen.

Amen

Liedvorschläge:

- Halleluja 110: Ja, gib uns den Geist (Die Wunder von damals)
- Halleluja 142: Here I am Lord
- Halleluja 138: Ein Licht in dir geborgen (Ein Funke aus Stein geschlagen)
- Halleluja 253: Salz sein, Licht sein
- Halleluja 258: Wagt euch zu den Ufern
- Halleluja 263: Sei eine Note in Gottes Melodie

7. Feriensonntag, 09.08.2020 – 19. Sonntag im JK

1. Lesung: 1 Kön 19,9a.11–13a; 2. Lesung: Röm 9,1–5;

Evangelium: Mt 14,22–33: Die Offenbarung des Gottessohnes auf dem Wasser
 Gleich darauf drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Gedanken zum Evangelium:

Ich glaube, er hatte einfach die Nase voll und brauchte mal ne Pause. Gerade eben noch hat er über 5000 Menschen am Ufer des Sees satt bekommen. Da kann ich gut verstehen, dass Jesus erstmal einen Augenblick Ruhe braucht. Das kenne ich von mir auch. Manchmal brauche ich erst mal ein Püschchen nach besonders intensiven Zeiten, damit ich wieder ganz bei mir sein kann. Und dann kann ich wieder richtig durchstarten. Mit neuer Kraft und neuer Energie werden neue Wunder möglich.

Nicht nur bei uns, sondern auch bei Jesus. Auf einmal eröffnen sich für ihn neue Wege und er merkt, dass das Wasser, in dem man normalerweise untergehen würde auf einmal trägt. Ich kann mir richtig vorstellen, wie er vorsichtig den ersten Schritt auf dem See machte und das kalte Wasser unter den Füßen spürte. Die Wellen, die seine Beine umspülen reißen ihn nicht um, sondern geben ihm Halt. Erst vorsichtig und dann immer sicherer wird Jesus losgelaufen sein. Er versteht seine Freundinnen und Freunde, die erstmal vor ihm erschrecken und ruft ihnen zu: „Vertraut darauf, dass dem, der auf Gott baut alles möglich ist.“

Auch im Lager gibt es immer wieder Situationen, in denen wir über uns hinaus wachsen. Momente, in denen wir uns nicht unterkriegen lassen, sondern plötzlich Wunder erleben. Vertrau darauf, dass dir viel mehr möglich ist, als du denkst. In dir steckt unendlich viel. Wagt es heute doch mal gemeinsam etwas zu probieren, was euch wirklich herausfordert. Und erfahrt, dass unendlich viel möglich ist. Habt Vertrauen. Fürchtet euch nicht.

Aktion:

Verständigt euch auf eine Aktion, die ihr gemeinsam probieren wollt, die euch als Gruppe herausfordert. Lasst eurer Kreativität freien Lauf.

Meditation:

„Warum glaubst du an Gott?“ – „Weil es mir einen neuen Sinn eröffnet: Den Möglichkeitssinn.“

„Was ist das?“ – „Du lernst, weiter zu sehen. Was noch nicht ist, aber sein könnte.“

„Das heißt, ich lerne zu träumen?“ – „Wenn du so willst.“

„Das klingt wie Augenwischerei. Die Welt verändert sich schließlich nicht, wenn ich träume.“ –

„Und wenn doch? Weißt du, dass der Mensch nachts träumen muss? Wenn man ihn längere Zeit davon abhält, wird er krank.“

„Heißt das, Gott ist nur ein Traum?“ – „Vielleicht ist Gott wie ein Traum. Manchmal zeigt er dir einen Weg. Manchmal ist er verstörend. Manchmal unverständlich. Manchmal wachst du morgens auf und bist noch ganz erfüllt.“

(nach Susanne Niemeyer)

10 schöne Dinge, die mich tragen

1. ein Schlafsack, in den ich mich jederzeit reinkuscheln kann.
2. Freunde, deren Handynummern auch nachts um zwei funktionieren.
3. Ein Lieblingsmensch.
4. Der Himmel über mir.
5. Freie Zeit.
6. Nebel im Herbst, der Luft sichtbar macht.
7. Der Mut anderer, der mich beflügelt.
8. Das unerklärliche, aber reale Gefühl, meine Toten geborgen zu wissen.
9. Das bloße Dasein einer Birke, eines Grashalmes oder einer Kröte.
10. Das Gefühl, ich bin nicht allein im Raum.

(nach Susanne Niemeyer)

Gebet:

Lebendiger Gott,
 Mach mir Mut auf dich zu vertrauen.
 Mach mir Mut Dinge zu wagen.
 Mach mir Mut in der Stille deine Stimme zu hören.
 Denn du bist da.
 Denn du bist bei mir.
 Denn du bist für mich.

Amen

Lieder:

- Halleluja 11: Meine engen Grenzen
- Halleluja 70: Durch das Dunkel hindurch
- Halleluja 84: Menschen auf dem Weg durch die dunkle Nacht
- Halleluja 133: Alles ist möglich
- Halleluja 156: Thy Word
- Halleluja 258: Wagt euch zu den Ufern

Segen zum Abschluss der Fahrt

Mögest du den göttlichen Segen spüren
in jedem Windhauch,
der dich sacht umweht,
und in jedem Sturm,
der dir das Haar zerzaust.

Mögest du den göttlichen Segen spüren
in jedem Sonnenstrahl,
der dich umwärmt,
und in jedem Regentropfen,
der deine Haut benetzt.

Mögest du den göttlichen Segen spüren
bei jedem Bissen,
der dir schmeckt,
und bei jedem Tropfen,
der durch deine Kehle rinnt.

Mögest du den göttlichen Segen spüren
in den Klängen traumhafter Musik
und bei jedem Tanzschritt
der sich durch deinen Körper wiegt.

Möget ihr oft Rückenwind haben
Sonne und Regen in rechtem Maß
Möge der Sommer euch Wärme bringen,
die euch umstrahlt von nah und fern.
Mit diesen Strahlen möget ihr der Erde Segen sein.

Singt die irischen Segenswünsche oder betet sie gemeinsam: Halleluja 244



Pfadfindergebet

Herr Jesus Christus!

Du hast gesagt: „Seid bereit!“ Dieses Wort ist mein Wahlspruch.

„Allzeit bereit“ will ich sein und nach deinem Beispiel handeln: wahr im Reden, verlässlich im Tun.

In deiner Kirche ist meine Heimat, sie lässt uns geschwisterlich in dieser Welt leben:

bereit zum Verzeihen, selbstlos im Helfen, geduldig, wenn es schwierig wird.

Zeige mir meinen Weg und begleite mich auf dem Pfad, der zum Leben führt.

Dir will ich folgen und mein Bestes tun.

Hilf mir dazu und segne mich.

Amen

**Gebet der KJG im Diözesanverband Essen**

Guter Gott,

Du hast uns durch deinen Sohn gezeigt, was es heißt, gerecht zu leben.

Nach seinem Vorbild möchten auch wir leben und handeln. Darum bitten wir Dich:

Stärke uns den Rücken, damit wir niemals einer Sache zustimmen, die gegen unser Gewissen ist.

Gib uns die notwendige Kraft, um gegen Ausgrenzung und Unterdrückung zu kämpfen, damit alle Menschen gleichberechtigt und in Gemeinschaft leben können.

Schenke uns ein offenes Herz, um auf Menschen zuzugehen und ihnen zu helfen.

Hilf uns dabei, Deine Schöpfung zu schützen und zu bewahren, und begleite uns auf unseren Wegen.

Amen



Gebet der Malteser Jugend

Herr Jesus Christus,

du hast mich berufen, dir in der Malteser Jugend zu dienen.

Ich danke dir für diese Gemeinschaft und für alle, die zu ihr gehören.

Lass mich in Treue zu ihr leben und handeln und in der Gemeinschaft deiner Kirche den Glauben bewahren und bezeugen.

Hilf mir, dem Nächsten, besonders den Armen und Kranken, in Liebe zu begegnen.

Stärke unsere Gemeinschaft im Glauben, im Spiel und im Dienst an den Menschen.

Stehe all denen bei, die Verantwortung für uns tragen.

Gib mir die nötige Kraft, mich für den Frieden hier und in der Welt einzusetzen.

Segne und beschütze uns, wenn wir in deinem Namen zu den Menschen gehen, überall dort, wohin du uns stellst.

Amen



Gebet der Kolpingsfamilie

Herr Jesus Christus,

deine Botschaft zu verkünden und sie in die Tat umzusetzen, ist dein Auftrag an die Kirche.

Wir danken dir für dein Vertrauen, das du in die Menschen gesetzt hast.

Wir danken dir für den Menschen Adolph Kolping, der uns in dieser Aufgabe ein Vorbild wurde.

Gib uns die Gaben, durch die er sein Werk prägte: Gläubigkeit und Selbstvertrauen, Lebensernst und Freude, Selbstverantwortung und Solidarität, Geschichtsbewusstsein und Fortschrittswille.

Stärke unseren Glauben, damit wir der Welt und ihren Forderungen nicht ausweichen.

Wecke in uns die Hoffnung, dass wir Freude verbreiten, wo wir uns um Menschen bemühen.

Festige die Liebe, dass wir verantwortungsvoll mitarbeiten an der Entwicklung der Kirche und einer menschlichen Gesellschaft.

Unsere Gemeinschaft im Kolpingwerk soll ein Anfang sein für dein kommendes Reich. Wir sind bereit.

Amen



Gebet der CAJ

Herr Jesus Christus,

wir opfern Dir unseren Tag, unsere Arbeit, unsere Kräfte, unsere Freuden und Leiden.

Lass uns, wie auch alle unsere Schwestern und Brüder in der Welt der Arbeit, denken wie du, arbeiten mit dir, leben in dir.

Gib uns die Gnade, dich mit ganzem Herzen zu lieben und dir mit allen Kräften zu dienen.

Dein Reich komme in die Fabriken, die Werkstätten, die Büros und in unsere Häuser.

Gib, dass alle, die heute in Gefahr sind, in deiner Gnade bleiben und schenke unseren Verstorbenen deinen Frieden.

(Hier ist das persönliche Gebet für bestimmte Anliegen möglich und erwünscht)

Herr Jesus Christus, in deiner Liebe, segne die arbeitende Jugend.

Herr Jesus Christus, heilige uns und unsere Familien.

Herr Jesus Christus, dein Reich komme durch uns und unsere Arbeit.

Maria, Königin der Apostel, bitte für uns. **Amen**

**Gebet der DJK-Jugend**

Herr Jesus Christus,

du bist Mensch geworden in unserer Geschichte.

Du hast als der Sohn Gottes leibhaftig auf der Erde gelebt - zur Ehre des Vaters und für das Heil der Welt.

Du bist für uns das nachahmenswerte Bild der Menschen.

Öffne unsere Augen für dich.

Hilf uns, in Sport und Alltag zur Ehre Gottes zu leben.

Lass uns in Mannschaften und Vereinen durch Bewegung und Spiel Freundschaften stiften unter den Menschen.

So wird das, wofür du gelebt hast, auch durch uns und heute sichtbar.

Amen



Liebe Leser*in,

wie du vielleicht bemerkt hast, haben sich in diesem Heft ein paar kleine Viren versteckt.

Zähle sie doch einfach mal und schicke uns deinen Tipp an info@bdkj-dv-essen.de.

Einsendeschluss ist der 31.08.2020.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen unserer begehrten Spirikoffer für deinen Stamm oder deine Ortsgruppe.

Viel Spaß beim Suchen und viel Glück...



